

# Die Fernsehkanzel

Arche TV

Manuskript der TV- Sendung vom 16.06.2013 (Nr.949)

## *Fleischlich oder geistlich?*

*Pastor Christian Wegert, Pastor Wolfgang Wegert und Pastor Andy Mertin ©*

---

### **Christian Wegert:**

Hallo und herzlich willkommen, liebe Zuschauer, zur „Fernsehkanzel“ aus der Arche in Hamburg. Wir befinden uns zurzeit in einer Predigtserie aus dem 1. Korintherbrief. Und heute möchten wir den Text in Form einer Gesprächsrunde hier aus dem Studio einmal zusammen behandeln. Und dazu habe ich zwei Gäste bei mir. Zum einen Pastor Andy Mertin. Du bist ja normalerweise uns allen bekannt als der Moderator der Sendung. Heute machen wir mal einen kleinen Positionswechsel.

Und dann haben wir auch zu Gast Pastor Wolfgang Wegert, der uns ja auch allen schon sehr wohlbekannt ist. Und Du bist zugleich auch mein Vater. Das ist wunderbar.

Das Thema der Sendung heute lautet: „Fleischlich oder geistlich?“ Und ich würde sagen, wir lesen zunächst einmal den Bibeltext, der unserem Gespräch zugrunde liegt. Und den finden wir im 1. Korinther, Kapitel 3, Vers 1 bis 9. Da schreibt der Apostel Paulus an die Gläubigen in Korinth:

*„Und ich, meine Brüder, konnte nicht zu euch reden als zu geistlichen, sondern als zu fleischlichen Menschen, als zu Unmündigen in Christus. Milch habe ich euch zu trinken gegeben und nicht feste Speise; denn ihr konntet sie nicht vertragen, ja ihr könnt sie auch jetzt noch nicht vertragen, denn ihr seid noch fleischlich. Solange nämlich Eifersucht und Streit und Zwietracht unter euch sind, seid ihr da nicht fleischlich und wandelt nach Menschenweise? Denn wenn einer sagt: Ich gehöre zu Paulus! der andere aber: Ich zu Apollos! – seid ihr da nicht fleischlich? Wer ist denn Paulus und wer Apollos? Was sind sie anderes als Diener, durch die ihr gläubig geworden seid, und zwar, wie es der Herr jedem gegeben hat? Ich habe gepflanzt, Apollos hat begossen, Gott aber hat das Gedeihen gegeben. So ist also weder der etwas, welcher pflanzt, noch der, welcher begießt, sondern Gott, der das Gedeihen gibt. Der aber, welcher pflanzt, und der, welcher begießt, sind eins; jeder aber wird seinen eigenen Lohn empfangen entsprechend seiner eigenen Arbeit. Denn wir sind Gottes Mitarbeiter; ihr aber seid Gottes Ackerfeld und Gottes Bau.“ (1. Korinther 3,1-9)*

So weit mal der Text. Paulus wendet sich hier an die Christen in Korinth und er benutzt zwei beschreibende Adjektive. Er sagt zum einen: „Ihr seid geistlich“ und zum anderen, sie seien fleischlich. Das hört sich nach einem Konflikt an, Andy.

**Andy Mertin:**

Ja, der Ausgangspunkt dieser Thematik ist in der Tat ein Konflikt – ein Kampf, kann man fast schon sagen, der jeden Christen angeht. Es rumort im Innern eines Christen. Die Bibel sagt an einer Stelle, in Galater 5 genau genommen: „*Das Fleisch begehrt auf gegen den Geist und der Geist gegen das Fleisch.*“ Und dann heißt es: „*Diese beiden sind gegeneinander*“ (Galater 5,17)

– das drückt diesen Kampf, diesen Konflikt deutlich aus.

**Christian Wegert:**

Ja. Vielleicht sollten wir an dieser Stelle einmal die Frage stellen: Was meint die Bibel damit, wenn sie diesen Begriff „Fleisch“ verwendet? Man denkt ja zunächst an ein Stück Fleisch. Ist das gemeint? Oder?

**Wolfgang Wegert:**

Wenn man in der Bibel nicht zu Hause ist, dann kommt man auf solche Gedanken.

Aber die Bibel meint, wenn sie diesen Begriff „Fleisch“ wie hier auch in diesem Zusammenhang verwendet, immer den gefallen Menschen als solches. Und das bedeutet: Jeder ist von Natur aus im Fleisch – sprich: er befindet sich unter der Herrschaft seiner gefallenen und damit auch seiner sündhaften Natur. Jeder natürliche Mensch ist nach dem Befund der Heiligen Schrift gleichzeitig ein fleischlicher Mensch, ein Fleisches-Mensch, der nach dem Fleisch lebt, nach dem Diktat seiner Begierden, seiner Sünde und seiner Gefallenheit. Das entspricht seinem Wesen. Das ist wie eine Gefangenschaft, eine Sklaverei. So in etwa, würde ich sagen.

**Christian Wegert:**

Das ist ja eine Beschreibung, die – ich könnte fast sagen, ein Stück weit depressiv macht. Also das ist ja ziemlich hoffnungslos. Gibt es da irgendwie einen Weg um herauszukommen?

**Andy Mertin:**

Das ist die Diagnose. Raus kommt man erst dann, wenn Jesus Christus in ein Leben hineintritt und neues Leben schenkt. Die Bibel spricht in dem Zusammenhang von „Wiedergeburt“, von „Neuschöpfung“.

Das heißt, genau genommen ist es der Heilige Geist, der in einem Menschen neben der alten Natur eine neue Natur einpflanzt. Dann hat dieser Mensch zwar Frieden mit Gott, aber plötzlich beginnt da dieser Krieg, dieser Konflikt, weil dann diese beiden Naturen gegeneinander streiten.

**Christian Wegert:**

Das heißt also, da ist dieser fleischliche Mensch. Dem wird ein geistlicher hinzugefügt. Und dann haben wir einen Konflikt, der sich aber nicht so anhört, als wäre es einfach nur eine kleine Streiterei. Das hört sich eher nach Krieg an.

**Wolfgang Wegert:**

Das hört sich nach Krieg an. Und es ist auch Krieg. Das ist, glaube ich, auch ganz wichtig, Christian, dass man das mal so festhält, wie Andy das auch gesagt hat, dass die neue Natur durch die Wiedergeburt nicht ein Ersatz für die alte Natur ist. Es findet keine Auswechslung statt zwischen alter und neuer Natur, sondern der alten Natur wird die neue Natur hinzugefügt. Und so haben wir also eine Art Doppelnatur. Und diese beiden, die vertragen sich nicht.

Und die neue Natur in Christus Jesus durch die Kraft des Heiligen Geistes, die entthront zwar den alten Menschen, so wie auch eine Befreiungsarmee einen bösen Diktator entthront und ihn entmacht. Der

haut ab, zieht sich zurück, aber ist nicht wirklich weg, sondern bei jeder Gelegenheit gibt es diese Terrorakte, gibt es diese Revanche, dieses reaktionäre Verhalten. Und so in etwa muss man sich das vorstellen.

### **Andy Mertin:**

Was dabei positiv ist: Dieser Konflikt zeigt an, dass in einem Menschen neues Leben überhaupt ist. Und dadurch kommt natürlich erst dieser Kampf zustande. Obwohl die Sünde noch da ist, ist der neue Mensch, die neue Natur da. Und da ist dann dieser Kampf.

### **Wolfgang Wegert:**

Man könnte auch sagen, dass unser Herz wie eine Wohnung zu verstehen ist. Und da wohnt jetzt das Wesen des alten Menschen gemütlich allein, regierend, ja, gut eingerichtet. Und nun kommt ein Neuer hinzu und sagt: „Nein, die Wohnung gehört mir!“ Jesus kommt und macht Wohnung bei uns. Und jetzt sind da plötzlich zwei Einwohner. Er möchte entrümpeln. Und der andere will behalten.

### **Christian Wegert:**

Also beide Naturen haben eine eigene Agenda, die gegeneinander, streiten. Das ist aber natürlich eine Sache, die eigentlich keiner möchte. Oder? Jetzt mal ganz von unserer natürlichen Neigung her wollen wir doch alle Frieden haben. Nun sprechen wir davon, dass ein Mensch von Neuem geboren wird. Er bekommt Frieden mit Gott. Aber nun kommt Krieg ins Herz. Wir haben jetzt diese Beschreibung gehabt – auch die eines Krieges und von Guerillakämpfern, die also zurück wollen. Gibt es denn da irgendeine Hoffnung für den Gläubigen, diesen Kampf eines Tages mal zu Ende kommen zu sehen?

### **Wolfgang Wegert:**

Ja. Da schreibt Paulus ja also im Römerbrief in dem bekannten Kapitel 7, wie er das so erlebt hat. Und wie wir das dann ja wohl auch alle erleben. Das können wir ganz bestimmt sagen. Er sagt da von Vers 14: *„Denn wir wissen, dass das Gesetz geistlich ist, ich bin aber fleischlich, von der Sünde beherrscht.“* Da haben wir es wieder. *„Denn was ich tue, verstehe ich nicht; denn ich tue nicht, was ich will, sondern was ich hasse, das tue ich. Wenn ich aber das tue, was nicht ich will, so stimme ich dem Gesetz zu, dass es gut ist. Nun aber tue nicht mehr ich es, sondern die Sünde, die in mir wohnt. Denn ich weiß, dass in mir, das heißt in meinem Fleisch, nichts Gutes wohnt; den Willen habe ich wohl, aber das Gute vollbringen schaffe ich nicht. Denn das Gute, das ich will, tue ich nicht, sondern das Böse, das ich nicht will, das tue ich. Wenn ich aber tue, was ich nicht will, dann tue nicht mehr ich es, sondern die Sünde, die in mir wohnt. So finde ich nun das Gesetz, dass mir, der ich das Gute will, das Böse näher liegt. Denn ich habe Freude am Gesetz Gottes nach dem inwendigen Menschen; ich erkenne aber ein anderes Gesetz in meinen Gliedern, das dem Gesetz in meinem Gemüt widerstrebt und mich gefangen nimmt im Gesetz der Sünde, das in meinen Gliedern ist.“* (Römer 7,14-23)

Und jetzt kommt das: *„Ich elender Mensch!“* Die Verzweiflung, diese unerträgliche Spannung: *„Ich elender Mensch! Wer wird mich von diesem Leib des Todes“* - von diesem Konflikt – *„erlösen?“* (Römer 7,24) Und jetzt kommt Deine Frage, Christian: Gibt es da eine Erlösung raus? Wow! Der nächste Vers heißt: *„Ich danke Gott durch Jesus Christus, unserem Herrn! So diene ich selbst nun mit dem Gemüt dem Gesetz Gottes, aber mit dem Leib dem Gesetz der Sünde.“* (Römer 7,25) Aber meine Hoffnung ist Jesus Christus!

### **Christian Wegert:**

Das heißt, im Christenleben ist dieser Konflikt da. Ich vertraue aber Jesus, dass Er mir hilft, in diesem Prozess zu wachsen, dass ich den alten Menschen, dieses Fleischliche, mehr und mehr ablege und durch Gottes Gnade dieser geistliche Mensch mehr und mehr zunimmt, stärker wird. Und wann ist letztendlich wirklich Ende mit dem Konflikt? Ganz und gar?

### **Wolfgang Wegert:**

Also solange wir hier leben und noch in der Gegenwart der Sünde uns befinden, wird dieser Konflikt andauern. Aber wir dürfen auch in diesem Leben schon eine Zunahme des Sieges sehen – des Sieges des neuen Menschen, der nach Christus geschaffen ist, gegenüber dem alten Menschen.

Man kann das auch mit einem Wildling, einer Pflanze vergleichen, die veredelt wurde mit einem neuen Trieb. Um dem neuen Trieb Wachstum zu verschaffen, schneidet man die alten Triebe weg. Das Ganze ist aber eine Doppelgestalt – altes Holz, neues Holz. Aber je mehr Christus das alte schneidet, desto mehr Freiheit hat das neue. Und somit, bis dann der Tag kommt, wo Jesus uns heimholt.

### **Christian Wegert:**

Das wollte ich sagen. Wenn wir also bei Ihm sind, dann gibt es diesen Konflikt auch nicht mehr, weil wir dann so sein werden wie Er.

Nun kommen wir vielleicht noch mal zurück zu unserem Text. Da ist also jetzt der Paulus dabei, und er nennt hier die Korinther „fleischlich“. Die Frage ist: Wie kommt er darauf? Woran macht er das fest, dass er sagt: „Ihr seid noch fleischliche Christen“?

### **Andy Mertin:**

Kucken wir noch mal in den Text rein. Da finden wir in 1. Korinther 3 in Vers 2, wie Paulus zu den Korinthern sagt oder ihnen schreibt: „*Milch habe ich euch zu trinken gegeben und nicht feste Speise, denn ihr konntet sie nicht vertragen.*“ Und dann sagt er noch: „*Ja, ihr könnt sie auch jetzt nicht vertragen.*“ Und dann kommt: „*Denn ihr seid noch fleischlich.*“ (1. Korinther 3,2-3)

Paulus hatte also die Korinther als Unmündige, als Kleinkinder, als Babys im Glauben bezeichnet. Jemand hat mal gesagt: Solche Christen kann man auch als Pampers-Christen, so als Windelchristen bezeichnen. Wohlgemerkt: Man darf das jetzt nicht verwechseln – damit sind nicht Christen gemeint, die gerade frisch zum Glauben gekommen sind, sondern solche, die schon lange im Glauben stehen, aber sich immer noch wie Kleinkinder verhalten. Das ist das Problem.

### **Christian Wegert:**

Kleinkinder, Babys sind an sich niedlich, solange sie wirklich auch Babys sind. Aber ein Erwachsener, der sich verhält wie ein Baby, ist nicht mehr niedlich, sondern da haben wir dann einen Defekt vorliegen. Da ist eine Störung da, und das ist im Geistlichen ja nicht anders.

Wir könnten vielleicht sagen, dass das Evangelium noch nicht eine Wachstumsentfaltung gezeigt hat, also noch nicht eine Kraft der Veränderung geschehen ist in ihrem Leben.

### **Wolfgang Wegert:**

Ja. Die Wirkung des Evangeliums an ihrem Charakter, die umwandelnde Kraft des Evangeliums hat bei ihnen noch nicht gewirkt. Und das ist also sehr, sehr tragisch.

Das heißt, sie wissen theoretisch vom Evangelium und sie haben auch das Evangelium vom Kopf her verstanden, möglicherweise ein Stück weit auch mit ihrem Herzen, aber es ist noch nicht in ihr tägliches Leben hineingelangt. Es ist ihnen noch nicht, wie wir so schön sagen, in Fleisch und Blut übergegangen. So wie man vielleicht etwas isst, aber es ist noch nicht assimiliert worden vom Körper. Die Vitamine

sind noch nicht im Blutkreislauf. Und deswegen hat es noch nicht diese umwandelnde Wirkung gegeben, sondern sie sind Kinder geblieben.

### **Christian Wegert:**

Das äußert sich darin, dass unter ihnen, wie Paulus dann schreibt, noch Streitereien sind, Spaltung da ist, Eifersüchteleien da sind. Er schreibt in Vers 3 und 4: „*Solange nämlich Eifersucht und Streit und Zwietracht unter euch sind, seid ihr da nicht fleischlich und wandelt nach Menschenweise? Denn wenn einer sagt: ‚Ich gehöre zu Paulus‘, der andere aber: ‚Ich zu Apollos‘ – seid ihr da nicht fleischlich?‘*. (1. Korinther 3,3-4)

Also es ist von ihrem Kopf noch nichts ins Herz gerückt.

### **Wolfgang Wegert:**

Noch nicht ins Herz und auch noch nicht in die Hände und in die Füße. Ja. Man kann das vielleicht mit einem Wort sagen: Sie leben noch „ich-bezogen“, wie der alte Mensch, wie der unerrettete Mensch. Sie haben noch eine Lebensart und ein Verhaltensmuster, das einem unerretteten Menschen gleicht, der immer sich selber sucht.

Und diese Ichhaftigkeit verhindert dann eine Gemeinschaft des Friedens, sondern dadurch entstehen dann diese Parteiungen, von denen wir auch im Text gehört haben. Die einen sagen: „Ich bin ein Paulianer“, und der andere sagt: „Ich bin ein Apollianer“. Und der andere sagt: „Ich bin ein Kephaner.“ Und manche sind besonders heilig, die gehören zur Partei Christi und teilen Christus auch noch in mehrere Teile. Und das ist dann das Wesen dieses kindischen Verhaltens, das fleischliche Wesen, das unreife Wesen, dass das Evangelium ihr Verhalten noch nicht durchdrungen hat.

### **Andy Mertin:**

Das sind so verschiedene fleischliche Merkmale. Wir haben in der Bibel ja eine ganze Aufzählung – im Galaterbrief übrigens wieder, im Kapitel 5. Da ist von sogenannten Werken des Fleisches die Rede. Und dann wird darunter aufgezählt: Feindschaft, Zorn, Selbstsucht, Neid, Zwietracht, Parteiung – das, was wir gerade hatten – Eifersucht haben wir auch gerade gesagt, Streit. Aber dann auch Götzendienst, Zügellosigkeit und verschiedenes mehr.

Diese Dinge, die gehören natürlich nicht in das Leben eines Christen hinein. Und dann schreibt Paulus an anderer Stelle: „*Denn fleischlich gesinnt sein ist Feindschaft gegen Gott, weil das Fleisch dem Gesetz Gottes nicht untertan ist, denn es vermag es auch nicht.*“ (Römer 8,7)

### **Christian Wegert:**

Das sind jetzt die Kennzeichen eines fleischlichen Christen. Es gibt aber auch die Kennzeichen eines geistlichen Christen, das ist jetzt die positive Seite. Welche sind das?

### **Wolfgang Wegert:**

Vielleicht kommen wir zu Galater 5 noch mal. Aber vorweg einfach gesagt, was auch unser Text hier im 1. Korintherbrief ausdrückt, ist, dass die positive Seite darin besteht, dass ein Geist des Dienens entsteht, wenn das Evangelium mein Herz und meine Gesinnung und auch mein Verhalten verändert hat.

Jesus hat ja gesagt: „Ich bin nicht gekommen, mir dienen zu lassen, sondern zu dienen.“ „Und wer der Größte sein will, der sei euer aller Diener.“ Und wir erinnern uns daran, wie der Herr Jesus sich niedergekniet hat und die Füße Seiner Jünger gewaschen hat und hat gesagt: Wir sollen Ihn nachahmen in dieser Gesinnung. Und die entsteht durch die neue Natur. Das ist ein Ausdruck geistlichen Wesens und geistlichen Verhaltens.

**Christian Wegert:**

Also das Dienen ist ganz gewiss zu nennen. Jesus als unser Vorbild, übrigens ja nicht nur im Dienen, sondern in all den anderen Früchten des Geistes ja auch. Welche gibt es noch?

**Andy Mertin:**

Ja, auf jeden Fall fällt uns da auch das Thema „Anbetung“ ins Auge, weil Paulus herausstellt, dass es also nicht auf die ankommt, die dort die Korinthergemeinde so wunderbar aufbauen, sie sind ja nur Werkzeuge, sondern Gott ist es, „der Wachsen und Gedeihen gibt“, heißt es da. Letztendlich – sie wissen, dass Gott der Souverän, der Allmächtige ist, der alles in Seiner Hand hält, dass wir ohne Ihn nichts tun können.

Das ist etwas Entscheidendes, auch heutzutage. Nicht dass wir auf unsere Leistung bauen, auf unsere großartigen Gemeindegewachstumsprogramme und Ideen, die wir so haben, sondern dass wir uns immer wieder bewusst machen: Nein, es kommt auf Gott an! Er ist derjenige, der das Wachsen und das Gedeihen gibt.

**Wolfgang Wegert:**

Noch mal hier diesen Dienstgedanken, der entspringt ja auch dem Text. *„Wer ist denn Paulus und wer Apollos? Sie sind nur Diener, durch die ihr gläubig geworden seid, und zwar, wie es der Herr jedem gegeben hat.“ (1. Korinther 3,5)*

**Christian Wegert:**

Bleibt für uns noch vielleicht diese Ausgangsfrage noch mal zu stellen: Geistlich oder fleischlich? Wie kann denn diese Veränderung praktisch bei uns aussehen? Was muss ich tun, was kann ich tun als ein Christ, der ich jetzt mit dieser Thematik konfrontiert bin? Und ich stelle fest, in meinem Leben sind noch diese fleischlichen Charaktereigenschaften, die auch mich ein Stück weit dominieren. Wie soll ich jetzt vorgehen?

**Andy Mertin:**

Ja, entscheidend ist in jedem Fall, dass ich das Kreuz Christi im Zentrum habe, im Fokus habe, dass ich immer wieder weiß: Dort kann ich mit meinen Lasten, mit meinen Schwachheiten hinkommen, kann Vergebung erfahren, kann dadurch ein Leben in der Vergebung leben.

Darüber hinaus aber fordert uns die Bibel natürlich als Christen heraus, auch unsere Verantwortung zu übernehmen. Es heißt an einer Stelle: „Tötet die Glieder des Fleisches“. Also da ist von diesem Kampf noch mal die Rede, dass wir dagegen vorgehen sollen, dass wir diese fleischlichen Züge ausmerzen sollen.

Wir sollen die fleischlichen Glieder in uns töten – das heißt, den alten Menschen, die alte sündige Natur ausziehen. Das ist ein anderes Bild, hier wird von Kleidung gesprochen, und den neuen Menschen, die neue Natur immer mehr anziehen. Es ist auch ein schöner Gedanke.

Als Kinder Gottes, als Nachfolger Christi sollen wir geistlich leben. Was entscheidend ist: Ja, wir sind Christen, wir sollen auch so leben! „Werde, was du bist!“ Ist vielleicht auch ein gutes Stichwort.

**Wolfgang Wegert:**

Ja, das vollbrachte Werk Christi, durch das wir gerechtfertigt sind, durch das wir gerettet sind und bewahrt werden in Ewigkeit – das ist unsere Basis. Und darauf aufbauend darf unser Herz und unser Gemüt, unser Wille, unsere Sehnsucht dahin tendieren, Christus immer ähnlicher zu werden.

**Andy Mertin:**

Da gibt es noch wunderbare, herausfordernde Worte von Paulus. Er sagt zum Beispiel in Galater 5: „Wandelt im Geist, so werdet ihr die Begierden des Fleisches nicht vollbringen.“ (Galater 5,16)

Oder ein paar Verse später ruft er aus: „Wenn wir im Geist leben, so lasst uns auch im Geist wandeln.“ (Galater 5,25)

Mit anderen Worten, wie ich gerade sagte: „Werde der, der du durch die Errettung schon bist!“ Und dies geschieht nicht in eigener Kraft, sondern es ist Gottes Kraft, die in uns wirkt.

Und da haben wir auch dieses bekannte Wort: „Der, welcher in euch das gute Werk angefangen hat, der wird es auch vollenden.“ (Philipper 1,6)

**Christian Wegert:**

Das heißt, wenn wir das vielleicht zu einem Abschluss an dieser Stelle bringen: Wir dürfen täglich aus der Gnade Gottes und Seiner Vergebung leben. Wenn wir feststellen, dass wir gefehlt haben, dürfen wir uns vertrauensvoll zu Jesus wenden, und Er vergibt uns unsere Schuld. Auf der Basis dessen, was Christus für uns am Kreuz von Golgatha erwirkt hat und in Seiner Kraft dürfen wir in unserem Leben in dieser sogenannten Heiligung voranschreiten, mit Ihm gemeinsam den Weg gehen.

Und wir dürfen nicht vergessen und wir brauchen nicht vergessen: Wir haben eine Hoffnung. Er hat uns zugesichert, wie Du eben schon gesagt hast, Er hat etwas Gutes begonnen, und Er wird es auch zu einem guten Ende führen. Ich denke, das ist ein guter Vollender unseres Glaubens.

Liebe Zuschauer, das war heute das Thema „Fleischlich oder geistlich?“. Wir wünschen Ihnen von ganzem Herzen, dass Sie solch eine Erfahrung mit Jesus Christus machen, dass Er in Ihrem Leben der bestimmende Faktor bleibt und vor allem auch wird – da, wo es nötig ist. Gott helfe Ihnen! Amen.

---